

Etwas verspätet diesmal und auch etwas kürzer, besondere Umstände und massive Aktivitäten zum Monatsende Oktober führten hierzu.

In der **Kunstetage Hans Dürr** fand nunmehr am **Freitag, 15.10.2010 die Premiere von KRACH IM HAUSE GOTT** neben zwei weiteren Aufführungen, eine davon im geschlossenen Kreise, stattgefunden.
Es spielten: Christian Reise, Walter Rohrer, Gregor Konieczny, Boris Doll und Rahel Schlumberger

Die Spielleitung hatte erstmals Boris Doll, die Regieassistenz: Selina Keppler und Dagmar Neumann

Weitere Aufführungen folgen nun im November, und zwar am **Samstag, den 27.11., 20.30h** und am **Sonntag, den 28.11., 19.30h** im **Theater im Martinstor** in Freiburg. Karten gibt es im VVK bei BZ-Ticket und im Theater am Martinstor zu den dort üblichen Bürozeiten tagsüber ab 13.00h.

Die ersten Aufführungen waren anständig besucht, wenn man sich auch mehr Publikumsresonanz gewünscht hätte. Das kleine Theater in der Kunstetage war bei der Premiere gerade mal zur Hälfte gefüllt. Möglicherweise ist dieser Raum für nicht hauseigene Produktionen doch etwas zu weit draußen, so dass fast nur der engere Kreis von Freunden und Bekannten sich zum Besuch animiert fühlte. Ein Freiburger Problem, das uns (und anderen Gruppen) schon länger Probleme bereitet hat.

Leider hat auch die Badische Zeitung, obwohl mit einer Redakteurin bei der Premiere vertreten, bislang keine Kritik veröffentlicht, was sicherlich für die weitere Resonanz nicht unbedingt von Vorteil sein dürfte.

Aus dem Kreis der Anwesenden erhielt diese erste Produktion von Boris Doll viel Beifall, aber es gab auch kritische Stimmen, was bei einer Erstlingsarbeit nur natürlich sein dürfte. Das Stück selbst regte in dieser Inszenierung ob seiner Fundamentalkritik am Katholizismus viele Diskussionen an und berührte offensichtlich die Zuschauer, die sich mit theologischen Thematiken beschäftigen. Wie vieles auch eine Geschmacksfrage. Stark auf alle Fälle das schauspielende Ensemble, bei dem vor allem Rahel Schlumberger (erstmalig bei uns auf der Bühne) und Walter Rohrer mit diffizilem und filigranem Spiel viel Beifall erhielten.

Nun hoffen wir, dass die beiden nächsten Aufführungen mehr Zuschauerzuspruch erhalten, die Gruppe hat es sich verdient!



Auftritte mit „**Wer hat Angst vor Virginia Woolf?**“ von Edward Albee folgten am 9.10. bei der Kulturwoche Staufen, am 16.10. beim Kulturherbst Sigmaringen und am 6.11. im Gugg-e-mol-Kellertheater Bretten und gestalteten sich allüberall nicht nur positiv, sondern geradezu phänomenal. In Staufen erreichten wir (trotz sehr hoher Eintrittspreise) nahezu 100 Zuschauer, in Sigmaringen und Bretten waren die Theater sogar nicht nur ausverkauft, sondern überfüllt, Auslastungen von mehr als 100% zu haben ist sicher keine Selbstverständlichkeit. Am 20.11. in der *Theaterwerkstatt Schwäbisch Gmünd*, dann u.a. wieder mit Walter Rohrer als George, folgt die letzte Aufführung in diesem Jahr, bevor wir nach einer kleinen Pause dann am 8. Januar 2011 in Ettlingen wieder einsteigen.

Kritiken aus Badischer Zeitung und Schwäbischer Zeitung der Auftritte in Staufen und Sigmaringen finden sich auf unserer Website. Leider war in Bretten keine Presse anwesend, nach Aussagen der Gastgeber vom Gugg-e-mol-Kellertheater zielt sich die örtliche BNN hier bei Gastspielen meist. Schade.

Jedenfalls waren bei allen Auftritten die nicht unerwünschten Nebeneffekte zu erleben: Kontakte zu den örtlichen Spielern herstellen und auch den Boden für Austausch und weitere Gastspiele in der Zukunft ebnen. Gerade die Veranstalter in Sigmaringen und Bretten erlebten wir als höchst freundlich und zugewandt und genossen die Gastspiele dort in vollen Zügen. Der Auftritt im ehemaligen hohenzollerischen Hoftheater in Sigmaringen in seinem etwas verfallenen Ambiente des 19. Jahrhunderts mit Fürstenloge und Empore war für uns ein genussvolles Erlebnis. Spannend ist immer wieder bei den Gastspielen neue und völlig unterschiedliche Räume und gänzlich unterschiedliches Publikum zu erleben und für

die Schauspieler ist dies immer wieder eine neue Herausforderung, Routine stellt sich daher auf der Bühne praktisch nicht ein, und das ist gut so.

Im Verein wirft das Jahr 2011 seine Schatten bereits auf uns voraus. Wie geht es weiter? Wohin soll der Verein gehen, inhaltlich, personell, organisatorisch? Was soll 2011 als neue Produktion in Angriff genommen werden? Der Vorstand hat sich daher entschlossen Ende November/Anfang Dezember das Gesamtensemble und interessierte Mitglieder einmal zusammen zu rufen, um grundlegend hier zu besprechen, wie Wünsche, Bedürfnisse, Kritik und Anregungen zu diesen Themen aussehen. Dass es bei vielen Beteiligten, aktuell sind rund 25 Leute in verschiedenen Produktionen als Spieler aktiv, zu unterschiedlichen Ideen und Ansichten kommt dürfte normal sein. Hoffen wir auf einen produktiven Prozeß, der für das Theater in eine gute Zukunft weist. Immerhin hat sich der Verein in 2010 wirtschaftlich einigermaßen konsolidiert, so dass die Existenznöte, die unsere Diskussionen noch vor einem Jahr prägten, trotz aller knappen Mittel, aufgrund eigenen Einsatzes des Vereines und ohne Hilfe von außen in den Hintergrund rücken konnten.

Mitte Oktober fand im Übrigen eine Sitzung des gemeinderätlichen Kulturausschusses zur Information über den Antrag auf zukünftige Bezuschussung von Amateurtheater in Freiburg der Freiburger Amateurtheaterinitiative statt. Entscheidungen wurden nicht getroffen. Deutlich wurde aber, dass unser Antrag offenbar, wenn schon nicht den Amateur Bühnen, so doch den Freien Theaterkollegen in die Hände spielen dürfte, denn nicht nur verlagerte sich die Diskussion im Ausschuß sehr schnell auf die triste Förderungssituation im Freien Bereich, sondern auch zu einem Beginn einer Diskussion über den Stellenwert des Freiburger Theaters insgesamt. Allenthalben wartet man nun auf Beginn und Ergebnisse der sog. Gespräche am Runden Tisch mit allen Beteiligten.

Was den Beobachter der Kulturpolitik immer wieder erstaunt: die teilweise Unwissenheit unserer gewählten Vertreter. Man glaubt es kaum, wenn man hört, dass manche nicht einmal wissen, dass die Alemannische Bühne keine Profibühne ist, die stadteigene Schulprojektwerkstatt als Anlaufstelle für alle Schultheaterproduktionen (und Mitveranstalter von Schultheatertagen etc.) existiert und bar jeglicher Ahnung rechtlicher Voraussetzungen für öffentliche Auftritte (Veranstaltungsstättenverordnung!) angesichts des allenthalben konstatierten zu geringen Angebotes an Spielstätten und Probenräumen ernsthaft vorschlagen, doch in Wohnungen oder bei privaten Unternehmern aufzutreten.

Da ist man schon „froh“, wenn die Grünen wenigstens deutlich machen, dass sie (waren sie nicht mal eine Basispartei?) überhaupt gegen die Beschäftigung mit derlei Informationsvorlagen in Ausschüssen sind, wenn doch sowieso kein Geld im Haushalt vorhanden ist und klar sei, dass nicht einmal seitens der Verwaltung ein Antrag vorläge. Hauptsache der Haushalt stimmt, die Nöte von Kulturschaffenden interessieren dann eigentlich nicht. „Verwunderlich“ ist dann aber schon, wenn die Grünen – Sprecherin dann meint, dass Amateurtheater doch v.a. zur Integration von Migranten nutzbar sein sollte und man damit den Bildungsetat, und nicht den

Kulturetat in Anspruch nehmen sollte. Offenbar sind die Grünen in Freiburg so weit, dass Kunst nur dann förderfähig sein soll, wenn sie soziale oder gesellschaftliche Randgruppen funktional ins System integriert. Einen solchen rein ökonomisch-staatstragenden Kulturbegriff traut sich nicht einmal mehr die CDU zu vertreten. Traurig.

Und wundern darf man sich manchmal auch (nicht dass man es den Betroffenen nicht gönnen würde, im Gegenteil). Manchmal scheint es kein Problem zu sein im Haushalt noch Positionen für Einzelne zu finden, die in einer mehrfachen Größenordnung dessen liegen, was die Amateurtheater in ihrem Forderungskatalog eingebracht haben und in einer Größenordnung liegen, die die gesamte Freie Theaterszene (ohne feste Häuser) im Jahr „als Taschengeld“ (Zitat Kulturamtsleiter Könneke) erhält: 70.000 € für einen Konzertflügel für eine Schule, 45.000 € als Nothilfe für das Wallgrabentheater sind schnell verabschiedet. Man muß halt Prioritäten setzen (die gesamte freie Theaterszene, zur Erinnerung, erhält p.a. von der Stadt ca. 75.000 € als Projektmittel, das Amateurtheater gar nichts, betroffen: ca. 60 Gruppen mit rund 400 Akteuren und p.a. ca. 100.000 Zuschauern allein in Freiburg...).

Und wie immer am Ende: wer uns kontaktieren möchte oder Interesse hat, bei uns mitzumachen, melde sich bei uns unter info@theater1098-freiburg.de, einem unserer Vorstandsmitglieder Christian Reise, Walter Rohrer, Boris Doll oder persönlich bei einer unserer Aufführungen!

Verbleibt uns allen nun einen schönen farbigen Herbst zu wünschen, bevor sich die Adventszeit dann schon ankündigt! Und: man sieht sich...

Herzlich

Ihr/Euer Theater 1098 Freiburg eV